

einen Zauber erschließen, erfüllen die Luft mit einem lieblichen Wohlgeruch. Auch die Wogen haben eine neue Färbung erhalten, und eine drängt die andere, um als Lichtwelle zu prunken und Funken zu werfen. Bald glänzt das Meer wie von Diamanten überschüttet, bald wirft es feurige Schlangen von sich, die sich an den Wänden der Häuser und selbst an der Decke der Zimmer beweglich ringeln. Das Auge sucht aber gern das tiefe Blau des Himmels und findet da einen Ruhepunkt.

Die Scene belebt sich. Noch sieht man zwar das träge Volk der Lazzaroni nicht, die als Bettler im süßen Nichtsthun sich glücklicher fühlen als ein Fürst, sie liegen noch hingestreckt unter den Hallen der Tempel; aber es herrscht jetzt ein Volk von Fischern, thätig, rührig, voll Kraft und Ausdauer. Sieht man sie vom Ufer aus arbeiten, so freut man sich; denn das Arbeiten ist ihnen jetzt eine Lust. Jede ihrer Bewegungen ist abgemessen und taktvoll; das riesige Netz ist schwer; doch die vereinte Kraft und der gute Wille werden bald seiner Meister. Alle klammern sich daran, um die ungeheure Last zu heben; sie legen sich hintenüber, heben sich wieder, um sich abermals zu bücken, und dies geschieht so regelmäßig wie der Ruder Schlag der Matrosen. Allmählich muß das Netz ihren Anstrengungen nachgeben, es verengert sich, und bald bildet es auf der Oberfläche des Wassers nur noch einen kleinen Kreis, in welchem eine Menge von Fischen auffpringt, sich verwundernd, so auf einmal sich in zahlreicher Gesellschaft zu sehen. Der Fang ist gut und ergiebig ausgefallen. Das Netz ist nun ganz am Ufer und im Augenblick von der Menge umstellt. Ein jeder holt seinen Korb, um ihn zu füllen; ein jeder schöpft aus dieser glänzenden und bewegten Masse, und bald gleicht das von zahllosen Silberschuppen bedeckte Gefilde einem mit schimmernden Flittern besäten Felde.

Mit dem Meere wetteifert der Vesuv, durch hundertfältige Veränderung unsern Blick zu fesseln. Er wechselt die Farbe je nach der Stellung der Sonne und macht in einem Tage die ganze Stufenleiter der Farbentöne durch, vom Roten zum Gelben und Blauen und Violetten. Bald verhüllt er sein Haupt in einer Wolkenperücke, bald zeigt er seine Gestalt im schärfsten Umriß. Auch sein Rauch nimmt phantastische Formen an; gewöhnlich ist er weiß und beugt sich wie eine Straußenfeder, bisweilen steigt er aber auch gerade und ganz schwarz empor wie ein riesenhafter Baum, der mitten im Krater wurzelt. Oft, gleichsam im Einverständnis mit den Gastwirten Neapels, kündigt er durch sein Donnern einen Ausbruch an, zu dem es aber nicht kommt.